

Marienburger Manifest

Bereits um 1880 wurde Marienburg zwischen Köln und den damals selbständigen Gemeinden Rodenkirchen und Rondorf als großzügige „Villen-Colonie“ angelegt. Insbesondere im Verlauf der letzten 30 Jahre ist ein erheblicher Wandel des Viertels eingetreten, der mit den Stichworten „Verdichtung“ und „erhöhter Gewerbeanteil“ beschrieben werden kann. Inzwischen beträgt der Anteil gewerblich genutzter Fläche rund 30%, die Einwohnerzahl hat sich innerhalb weniger Jahrzehnte auf rund 5000 fast verdoppelt, während die Einwohnerzahl Kölns allenfalls moderat wächst. Weitere 1500 Bewohner kommen demnächst im angrenzenden Reitercarrée an der Bonner Strasse hinzu (Bebauungsplan Gaedestrasse).

Die Infrastruktur hat damit nicht Schritt gehalten. Zusätzlich hat sich der Verkehr auf den umliegenden Strassen wie Rheinufer- und Bonner Strasse massiv erhöht, der Verkehr innerhalb des Viertels hat sich ebenfalls vervielfacht: über 85% des Verkehrs ist Durchgangsverkehr.

Die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise beschleunigt die negativen Entwicklungen, da eine regelrechte „Flucht in Betongold“ eingesetzt hat. Dies führt zu einem verstärkten Verkauf von Immobilien an Investoren, die die weitere Verdichtung des Viertels vorantreiben, um die starke Nachfrage nach Wohnraum in vermeintlich attraktiven Wohngebieten besonders profitabel zu befriedigen. Dabei verstärkt sich der Eindruck, dass oftmals bestehende Bauvorschriften und Bebauungspläne exzessiv zugunsten neuer Bauprojekte ausgelegt werden bzw. durch die Ausübung vorhandener Ermessensspielräume aufgeweicht werden: das Viertel droht seinen Charakter zu verlieren. Jüngste Beispiele sind die geplante massive Bebauung im ehemaligen Städtetag, an der Ecke Südpark/Schillingsrotterweg sowie im Garten eines der letzten großen Grundstücke aus dem Erbe von Otto Wolff, zugunsten externer Investoren und Erben, zulasten der hiesigen Anwohner.

Daher hat sich nun eine Interessengemeinschaft Marienburger Bürger gegründet, um diesen krassen Fehlentwicklungen entgegen zu treten, nicht um die Weiterentwicklung des Viertels zu unterbinden, sondern um eine allein durch Gewinnstreben getriebene Zerstörung des Villencharakters zu vermeiden.

Wir fordern die Vorlage eines klaren städtebaulichen Konzeptes für unser Viertel in Anlehnung an den Masterplan für die Stadt Köln, um endlich eine nachhaltige und lebenswerte Perspektive für Marienburg/Bayenthal hinsichtlich der Bebauung, der Infrastruktur, der Verkehrsplanung, der Erholung und der zulässigen Lärmbelastung zu entwickeln. Unsere wesentlichen Forderungen an die Politik lauten:

1. **Stoppt die weitere Verdichtung der Bebauung in Marienburg!** – Wiederbelebung und Fortentwicklung der Ideen von Ernst Leybold im Sinne eines „Gebiets für eine gehobene Wohnbebauung in Form von Villen“ in einem modernen städtebaulichen Konzept
2. **Keine weiteren „vorhabenbezogenen“ Bebauungspläne, sondern strikte Einhaltung der aktuellen Bebauungspläne.** – Unstrittige „Bausünden“ der Gegenwart und Vergangenheit sind vor allem auf „vorhabenbezogene Bebauungspläne“ zurückzuführen, die der Stadtrat zugunsten von Einzelinteressen anscheinend nur „abnickt“
3. **Konsequente Bewahrung und Erweiterung des Denkmal- und Ensembleschutzes!** – Nur dadurch bleibt trotz bestehender „Schandflecken“ eines der „interessantesten, größten und geschlossensten Villengebiete in Deutschland“ erhalten, das ein positiver Standortfaktor und Aushängeschild für die Stadt Köln ist
4. **Angemessene Verkehrslösung für die Verkehrsbrennpunkte Rheinuferstrasse, Bonner Strasse und Verteilerkreis.** – Verkehrsmäßige Ertüchtigung der Bonner Strasse, um den Verkehr am Wohnviertel vorbeizuleiten; keine Störung des Verkehrsflusses auf der Rheinuferstrasse durch kreuzenden Bahnverkehr und Beseitigung der Verengung in Höhe Bayenthalgürtel wie schon lange von der Stadt zugesagt
5. **Stoppt den Durchgangsverkehr durch Marienburg und Bayenthal** – stärkere Sicherstellung der 30er-Zone und Einrichtung von strikten Abbiegevorschriften verlängern die Wege für den Durchgangsverkehr und drängen die Autofahrer wieder auf die Verkehrsachsen außerhalb des Viertels

Wir, die in der Interessengemeinschaft Marienburg organisierten Bürger, stehen der Kölner Politik und Verwaltung für die Erarbeitung und Diskussion von detaillierten Lösungsvorschlägen zur Umsetzung unserer Forderungen gerne zur Verfügung.

Köln, im August 2012

Der Vorstand der Interessengemeinschaft Marienburg